№ 72. Sonnabend, den 26. März 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Des Kaisers Dank.

Es ist eine wunderbare Fügung des Himmels, daß Mir nach so vielen unvergeßlichen Erinnerungstagen auch noch vergönnt gewesen ist, am 22. März Mein neunzigstes Lebensjahr zu vollenden. In demüthigem Ernste erkenne Ich die Gnade Gottes, welche Mich diesen Tag hat erleben lassen, welche Mir in so hohem Alter die Kraft zur Erfüllung Meiner Fürstlichen Pflicht erhalten hat, welche Mir das Glück gewährt, noch den Lebensabend mit Meiner geliebten Gemahlin zu theilen und auf eine kräftig emporwachsende Nachfolge von Kindern, Enkeln und Urenkeln zu schauen.

Neunzig Jahre eines menschlichen Lebens, welch' eine Spanne Zeit! Wenn Ich sie im Geiste an Mir vorübergehen lasse, so will es Mir kaum faßlich erscheinen, was Ich Alles erlebt, erfahren und errungen habe. Die göttliche Vorsehung hat Meine Wege, wenn auch nicht ohne schwere Prüfungen, sicher geleitet und zu glücklichen Zielen geführt. Gottes reichster Segen hat auf Meiner Arbeit geruht. —

In frühester Jugend habe Ich die Monarchie Meines tiefgebeugten Vaters in ihrer verhängnißvollen Heimsuchung gesehen. Ich habe aber auch die hingebendste Treue und Opferfreudigkeit, die ungebrochene Kraft und den unverzagten Muth des Volkes in den Tagen seiner Erhebung und Befreiung kennen gelernt. Jetzt in Meinem Alter blicke Ich, nach so manchen Wechselfällen Meines Lebens, mit Stolz und Befriedigung auf die großen Wandlungen, welche die ruhmvolle Vergangenheit der jüngsten Zeit, ein unvergängliches Zeugniß deutscher Einigkeit und aufrichtiger Vaterlandsliebe, in Deutschland geschaffen hat. Möge Unserem theueren Vaterlande die lang ersehnte Errungenschaft, wie Ich es zuversichtlich hoffe, in ungestörter, segensreicher Friedensarbeit zu stets wachsender Wohlfahrt aller Klassen der Nation gereichen!

In wohlthuender Erinnerung an eine solche ereignißreiche Vergangenheit gewinnt die neunzigste Wiederkehr Meines Geburtstages für Mich eine besondere Bedeutung, welche durch die allgemeine tief empfundene Theilnahme Meines Volkes erhöht wird. Aus allen Theilen des Reiches, aus fernen Landen, in denen Deutsche eine neue Heimath gefunden, selbst von jenseit des Ozeans her, sind Mir Adressen in zum Theil kunstvoller, gediegener Ausstattung, Zuschriften und Telegramme, poetische und musikalische Gaben, Blumenspenden und Arbeiten in überreicher Anzahl zu diesem seltenen Tage zugegangen. Von Gemeinde-Verbänden, größeren wie kleineren Umfanges, von Kollegien, Korporationen und Genossenschaften jeder Art, von wissenschaftlichen und Kunst-Instituten, von Anstalten und einzelnen Personen bin Ich in der herzlichsten Weise beglückwünscht worden. Künstler, bildende wie darstellende, Studirende der deutschen Universitäten, Akademien und technische Hochschulen, Krieger-, Turn-, Bürger- und andere Vereine, Gilden und Innungen haben in der verschiedensten Weise ihre treue Anhänglichkeit an Mich kundgethan. Durch festliche Veranstaltungen und Festversammlungen ist der Tag aller Orten verherrlicht worden. Der Umfang und die Mannigfaltigkeit dieser beredten Beweise von Liebe und Verehrung ist so groß gewesen, daß sich die Feier des Tages zu einer nationalen Huldigung für Mich gestaltet hat.

Nicht vermag Ich Allen, welche Mir so liebevolle Aufmerksamkeiten erwiesen haben, im Einzelnen dafür zu danken. Tief ergriffen von solcher durch alle Schichten der Bevölkerung gehenden Bewegung kann Ich nur der Gesammtheit zu erkennen geben, welche ungemeine Freude Mir jeder an seinem Theile bereitet hat und wie tief Mein Herz von innigster Dankbarkeit für alle diese patriotischen Kundgebungen erfüllt ist.

Es giebt wahrlich für Mich kein größeres Glück, kein erhebenderes Bewußtsein als zu wissen, daß in solcher Weise die Herzen Meines Volkes Mir entgegenschlagen.

Möge Mir diese Treue und Anhänglichkeit als ein theueres Gut, welches die letzten Jahre Meines Lebens hell erleuchtet, erhalten bleiben! Mein Sinnen und Denken aber soll wie bisher so auch ferner für die Zeit, welche Mir zu wirken noch beschieden sein wird, darauf gerichtet sein, die Wohlfahrt und Sicherheit Meines Volkes zu heben und zu fördern.

Ich beauftrage Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, den 23. März 1887.

Wilhelm.

An den Reichskanzler.

Deutscher Reichstag.

14. Sitzung vom 24. März.

Am Bundesrathstische: v. Bötticher und Andere.

Der Reichstag beschäftigte sich heute mit den aus seiner Mitte gestellten Anträgen auf Abänderung der Gewerbeordnung, welche von den Konservativen, dem Zentrum und der Reichspartei gestellt, sich auf Erweiterung der Innungsrechte, bezw. auf den Innungszwang und auf den Befähigungsnachweis beziehen. Die Anträge werden alle in der Diskussion gemeinsam behandelt.

Zunächst vertheidigte Abgeordneter Biehl im Namen des Zentrums die Anträge als ein Stärkungsmittel für die monarchische und gesellschaftliche Ordnung und einen starken Damm gegen die Bestrebungen der Sozialdemokratie, und bedauert außerdem, daß seitens der baierischen Beamten, sowie der Regierung der Bildung von Innungen wenig Neigung und Verständniß entgegengebracht werde, was der Vertreter der baierischen Regierung energisch zurückweist.

Abg. Meyer erklärt Namens der Nationalliberalen, sie könnten den Anträgen von Ackermann nicht zustimmen, weil diese für das Handwerk schädlich seien.

Abg. Grillenberger ist ebenfalls gegen die Anträge, welche Vorrechte für die Großmeister schaffen.

Sämmtliche Anträge werden einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen. — Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr. (Zweite Berathung des Entwurfs betr. Abänderung des Reichsbeamtengesetzes. Erste Berathung der Vorlage, betr. den Verkehr mit Kunstbutter.)

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

10. Sitzung vom 24. März.

Am Ministertische: Dr. Friedberg u. A.

In der Generaldebatte über die kirchenpolitische Vorlage, welche noch einen erheblichen Theil der heutigen Herrenhaussitzung in Anspruch nahm, sprachen Prof. Dr. Dove gegen, Frh. v. Mirbach, Graf Brühl, der dem Minister v. Goßler noch 50 Amtsjahre wünschte, Dr. Miquel, Frh. v. Landsberg-Steinfurt, Graf Zieten-Schwerin, Frh. v. Manteuffel für die Vorlage. Erwähnenswerth ist besonders die Miquel'sche Rede. Miquel und seine Freunde haben im vorigen Jahre gegen das Kirchengesetz gestimmt, weil durch dasselbe der Friede zwischen Staat und Kirche nicht erreicht werde. Miquel vermißte auch heute die Erklärung der Kurie, daß nach der Annahme des Gesetzes der Papst mit dem dann noch bleibenden Rest der Maigesetze zufrieden sein und die Kampfesorganisation aufhören werde. Einen objektiven Anhaltspunkt dafür, daß dem so sein werde, hat Herr Miquel nicht. Bischof Kopp hat keine Silbe gesagt, die so gedeutet werden könnte; selbst Fürst Bismarck hat sich nur in vorsichtigen Wendungen bewegt. Aber Herr Miquel ist nicht nur von der Friedensliebe des gegenwärtigen, sondern sogar von derjenigen des zukünftigen Papstes überzeugt. Gleichwohl fügt er hinzu: „Täusche ich mich, so bin ich getäuscht worden," eine Erklärung, die mit großer, natürlich unfreiwilliger Heiterkeit beantwortet wurde. Mit den Anträgen Kopp ist Herr Miquel freilich nicht recht einverstanden. In der von demselben beantragten Formulirung des Einspruchsrechts sieht er die auf einem Umwege erzielte Beseitigung der Anzeigepflicht für die Zulassung aller Geistlichen zum Messelesen und Sakramentespenden. Dazu scheint ihm kein Bedürfniß vorhanden zu sein; die Wiederzulassung der Orden kraft des Gesetzes (ohne Staatsministerialbeschluß im einzelnen Falle) ist ihm bedenklich. Aber, so versichert er, der Abschluß des Friedenswerks, die Beruhigung der Bevölkerung und die Beseitigung der Parteigegensätze sei für ihn so wichtig, daß er bereit sei, in Einzelheiten seine subjektive Meinung zurücktreten zu lassen. Mit einem Worte, Herr Miquel stellt sich, den bisherigen Standpunkt der Nationalliberalen verlassend, ganz und voll auf den Standpunkt des Herrn Reichskanzlers! In der Spezialdebatte wurde der Kopp'sche Antrag, wonach dem Einspruchsrecht nur die dauernde Besetzung eines Pfarramts unterliegt, angenommen. Ob die Sukkursalpfarrer des franz. Rechts der Anzeige unterliegen, wird „vertrauensvoll" der Entscheidung der Kurie unterstellt. Die von Kopp beantragte Formu- [illegible] Antragsteller hätte in der Kommission diesen Antrag lediglich auf die Wünsche der Bischöfe, nicht des Papstes zurückgeführt. Der Antrag Kopp betreffend die absolute Freiheit des Messelesens und Sakramentespendens für alle katholischen Geistlichen wird abgelehnt; dagegen die bedingungslose Zulassung der vier Ordenskategorien nach Kopp angenommen. Abgelehnt wird dagegen die von der Kommission beantragte Resolution wegen der etwaigen Revision des Gesetzes, betreffend die Vermögensverwaltung ꝛc. In dieser Fassung wird das ganze Gesetz mit großer Majorität angenommen. Fürst Bismarck und Miquel stimmen für das Gesetz. Damit ist die Tagesordnung erschöpft. — Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr (Eisenbahnvorlagen).

Abgeordnetenhaus.

32. Sitzung vom 24. März.

Am Ministertische: v. Puttkamer, Dr. Lucius u. A.

Das Haus berieth heute die Denkschrift über die Weichsel-Hochfluthschäden und die dazu vorliegenden Petitionen. Das Haus nahm zu den Petitionen be-

Feuilleton.

Demaskirt.

Kriminal-Roman von Karl v. Leistner.

24.) (Fortsetzung.)

„Wenn Sie wähnen, daß ich einer so widersinnigen Behauptung Glauben beimessen werde, so täuschen Sie sich sehr", entgegnete Liddy bestimmt. „Auf meine Beziehungen zu jenem Herrn Ihnen gegenüber einzugehen, würde ich mit meiner Würde nie für vereinbar halten, denn, wie ich Ihnen bemerkte, steht es Ihnen nicht zu, danach zu fragen. Sie setzen voraus, daß ich Herrn Hellmuth liebe und daß Sie mich mit Drohungen, die Sie gegen seine Person richteten, Ihren Wünschen geneigt machen könnten. Angenommen, Sie hätten mit Ihrer ersten Muthmaßung Recht, so würde eine solche Neigung meinen Widerstand gegen Sie nur zu stählen vermögen. Was aber die absurden Verdächtigungen betrifft, zu denen Sie sich gegen den Mann berechtigt glauben, dessen Ehre ich mich in Olsdorf anvertraute, so müssen Sie schon aus dem Umstande, daß ich letzteres that, folgern, der Charakter des Betreffenden sei mir genügend bekannt, um jeden Zweifel an seiner Rechtlichkeit auszuschließen. Ich begreife also nicht, zu was die Fortsetzung dieses Gespräches führen soll."

„Sie kennen nicht die Ereignisse, welche mit dem Morde des Majors v. Braunfels in Zusammenhange stehen, wie ich mich überzeuge, sonst würden Sie wissen, daß das Damoklesschwert der Gerechtigkeit über dem Haupte Ihres Geliebten schwebt und daß Der, welchem Sie Ihr Herz geschenkt haben, das Leben Ihres Onkels auf dem Gewissen hat. Ehe Sie mit ihm entflohen, hat er selbst die verruchte That verübt. Sie haben arglos sich dem Mörder dessen anvertraut, der Ihr nächster Verwandter war und dessen Wohlthaten Sie genossen hatten!"

„Wäre meine Lage und die grausige Begebenheit, auf welche Sie hinweisen, nicht von so tiefernster Natur, so würden diese Anklagen, die ebenso teuflisch als abgeschmackt sind, mir nur ein verächtliches Lächeln entlocken. Halten Sie mich denn wirklich für ein so einfältiges Geschöpf, daß Sie auch nur einen Augenblick wähnen, mit solchen Vorspiegelungen mich schrecken und betrügen zu können?"

„Wenn ich Ihnen durch Schilderung aller Einzelheiten, die in jener verhängnißvollen Nacht sich begaben und sowohl mir, als dem Untersuchungsrichter bekannt geworden sind, aber nun die Wahrheit dieses vermeintlichen Märchens darthun könnte? Wenn ich Sie zuletzt dadurch so weit bringe, daß Sie wenigstens zugeben müssen, daß alle vorhandenen Indizien gegen den verkleideten Hausirer zeugen, so daß diesem vor dem weltlichen Richter das „Schuldig" bevorsteht, sobald es gelungen sein wird, sich seiner zu bemächtigen — wenn Sie erwägen, daß ich zur Zeit noch der Einzige bin, der in dem verfolgten Hausirer den bisher in allgemeiner Achtung stehenden Kaufmann Eugen Hellmuth erkannt hat, und daß es somit in meiner Macht liegt, seine Verhaftung zu veranlassen, sobald es mir belieben wird, zu sprechen — Liddy, werden Sie es dann über sich bringen, den Mann, welchen Sie bis zur Stunde geliebt haben, durch Ihren fortgesetzten Trotz gegen mich moralisch zu vernichten? — In meinen Händen liegt Eugen Hellmuth's Ehre, wo nicht sein Leben! — Entscheiden Sie, ob ich von meiner Macht Gebrauch machen soll! — Mit einer blauseidenen Schnur wurde Ihr Onkel erwürgt; mit eben einer solchen hat Eugen Hellmuth, als er mit Ihnen den „Grauen Bären" verließ, die Hausthür von außen zugebunden und der Rest dieser Schnur fand sich nebst dem leeren Portemonnaie des Majors v. Braunfels im zurückgelassenen Kasten des Hausirers. Mit der Nichte des Ermordeten, welche die Braut eines Anderen war, ist Jener entflohen. Es lag in seinem Interesse, sich vor der Verfolgung des Onkels sicher zu stellen. Seine Verkleidung spricht gegen ihn . . . Ei! Sie erblassen ja, Liddy! Ein Zittern läuft über Ihre Glieder! Dies beweist mir, daß Ihnen das Märchen doch etwas Grauen einflößt."

Diese Wahrnehmungen Zechini's schienen allerdings auf Richtigkeit zu beruhigen, denn Liddy hatte krampfhaft mit der Hand den Rand des Tisches umklammert, neben dem sie stand, und sie zitterte wirklich. — Die blaue Schnur, welche ihr Begleiter beim Verlassen des Gasthauses zum Verschlusse der Thür verwendet hatte, war damals ihren Blicken nicht entgangen. — Nicht, als ob sie auch nur einen Moment lang einem wirklichen Verdacht gegen Eugen Raum gegeben hätte; aber der Gedanke an irgend eine teuflische List, welche gegen den Geliebten gebraucht worden sein könnte, um die Schuld auf den ihr über Alles theuren Mann zu wälzen, dämmerte in ihr auf und zum ersten Male kam ihr argloses reines Herz dazu, mit dem Morde ihres Onkels eine bestimmte Person in Verbindung zu bringen, wogegen sie sich bisher gesträubt hatte. Die Wirkung hiervon sollte jedoch für Zechini keine günstige sein.

Mit weit geöffneten Augen und entsetzten Blicken starrte das Mädchen den Versucher an, in welchem sie nicht nur einen Ehrlosen, einen Seelenverkäufer, sondern auch einen Mörder zu ahnen glaubte! Und diesem Manne war sie selbst preisgegeben! — Was sollte sie thun? — Sie überlegte, ob es nicht für den Augenblick das Beste wäre, zur List ihre Zuflucht zu nehmen und scheinbar auf seine Pläne einzugehen, um dann, wenn er sie dann aus diesem Hause geführt haben würde, den Schutz Fremder im geeignetem Momente anzurufen.

„Sie überlegen, Liddy?" fuhr Zechini fort. „Ich hoffe, daß Sie sich nun endlich entschließen werden, mir willig zu folgen, wohin ich Sie führe. Sprechen Sie? Darf ich dies annehmen?"

Liddy suchte sich zu fassen und als ihr dies gelungen war, entgegnete sie:

„Verlassen Sie mich für heute, Graf Zechini.

treffend die Regulirung der Weichselmündungen den Antrag v. Puttkamer-Plauth an, die Regierung aufzufordern, die Ausführung des Regulirungsprojekts thunlichst zu beschleunigen und sich bei den Kosten in höherem Maße, als in Aussicht genommen, zu betheiligen. Hierbei machte der Abg. Wehr (Dt. Krone) den Finanzminister für die Verzögerung der Sache verantwortlich und gab dadurch Herrn Minister Lucius Gelegenheit, seinen Kollegen im Finanzministerium zu vertheidigen und den Schatten zu beseitigen, den der neuliche Zusammenstoß im Herrenhause auf die ministeriellen Beziehungen geworfen haben könnte. Das Haus beschloß ferner zu den Petitionen um Einwallung des Uszitzer Kanals Tagesordnung; zu den Petitionen, welche über die Vertheilung der Staatsbeihilfen Klage führen, gleichfalls Tagesordnung. Die Vorlage betreffend die Abänderung der Amtsgerichtsbezirke und Errichtung eines Amtsgerichts Trebbin wurde in erster und zweiter Lesung genehmigt. Sonnabend Kreis- und Provinzialordnung für die Rheinprovinz.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. März.

Der Kaiser, dessen Wohlsein trotz der Anstrengungen der letzten Tage ein recht erfreuliches ist, erledigte am gestrigen Vormittage die laufenden Regierungsangelegenheiten, hörte den Vortrag des Grafen Perponcher. Später konferirte der Kaiser längere Zeit mit dem Kriegsminister, arbeitete mit dem General von Albedyll und hatte eine Besprechung mit dem Geh. Hofrath Borck. Nachmittags stattete der Großfürst Wladimir von Rußland dem Kaiser noch einen längeren Besuch ab. Um 2 Uhr Nachmittags erschien der Herzog von Sachsen-Altenburg und hierauf Prinz Heinrich von Preußen, um sich von den Majestäten vor der Abends erfolgenden Abreise zu verabschieden

— Der Kaiser von China hat ein Handschreiben an den Kaiser Wilhelm anläßlich dessen Geburtstages ausgefertigt, und zwar ist dasselbe begleitet von „Beweisen allerhöchster Verehrung." Da jedoch dieses Handschreiben wegen der großen Entfernung erst später in Berlin eintreffen kann, so hat der chinesische Gesandte in Berlin, vom Tsungli Yamen, von dem Ministerium für auswärtige Angelegenheiten in Peking, beauftragt, die Glückwünsche des chinesischen Kaisers vorerst mündlich dargebracht. Die erwähnten „Beweise allerhöchster Verehrung" bestehen vermuthlich aus dem höchsten chinesischen doppelten Drachenorden oder aus zeremoniellen Geburtstagsgeschenken oder möglicherweise auch aus beiden zusammen.

— Ueber die Verlobung des Prinzen Heinrich wird noch gemeldet: Die nahe Verwandtschaft von Braut und Bräutigam hatte wohl zuerst Bedenken hervorgerufen; dieselben scheiterten aber an der bestimmten Erklärung des Prinzen Heinrich: diese und keine andere. Das neu geknüpfte Band ist ein echter und rechter Herzensbund. Prinzessin Irene, die im [illegible] Jahre steht (geboren am 11. Juli 1866), genießt, wie man aus Darmstadt schreibt, wegen der hohen Anmuth ihrer Erscheinung, ihres liebenswürdigen, einfachen und gewinnenden Wesens in ihrer Heimath eine ganz besondere Beliebtheit.

— In diplomatischen Kreisen verlautet, Großfürst Wladimir habe in Berlin die Erklärung abgegeben, der Zar betrachte die Aufrechthaltung der traditionellen guten Beziehungen am Berliner Hofe für eine Pflicht, deren Erfüllung auch im Interesse seines Reiches liege.

— Nach der „Post" ist der Botschafter Baron v. Keudell in Rom auf seinen Antrag nunmehr in zeitweiligen Ruhestand versetzt worden.

— Von verschiedenen Seiten wurde der Vermuthung Raum gegeben daß dem Reichskanzler Fürsten von Bismarck und dem Generalfeldmarschall Grafen von Moltke aus Anlaß des kaiserlichen Geburtstages noch besondere Auszeichnungen würden zu Theil werden. Das scheint aber, wie die „Kreuzzeitung" bemerkt, nur insofern sich zu bestätigen, als beide dadurch besonders geehrt wurden, daß der Kaiser außer den Fürstlichkeiten lediglich nur sie am Vormittage empfing. Ebenso ist die Nachricht von einer Dotation an den Generalarzt Dr. von Lauer, welche die „Nordd. Allg. Ztg." gebracht hat, unbegründet. Dr. von Lauer hat weder am Dienstag noch vor zehn Jahren irgend eine Dotation empfangen.

— Als Finanzminister von Scholz am Mittwoch durch den Abgeordneten Goldschmidt Gelegenheit gegeben wurde, seine Bemerkungen am 30. November v. J., daß die unerwartet geringe Mehreinnahme aus der Börsensteuer auf die Defraude zurückzuführen sei, in einer den Handelsstand weniger verletzenden Weise zu interpretiren, bemerkte der Minister zu seiner Entschuldigung, er sei zu seiner damaligen Erklärung durch den Abgeordneten Rickert provozirt worden. Herr Rickert hat sich gegen die Behauptung eines konservativen Blattes, der Minderbetrag der Börsensteuer (gegen den Voranschlag) von 4½ Millionen Mark rühre von den Defraudationen her, gewendet und das Urtheil von Sachverständigen angeführt, „von irgend welchen erheblichen Defraudationen könne gar keine Rede sein." Nach seiner Darstellung am Mittwoch hätte Minister von Scholz darauf antworten können, daß allerdings zahlreiche Defraudationen stattgefunden hätten, was ja auch Niemand in Abrede stellen wird. Aber was hat denn Minister von Scholz damals gesagt? Der Bundesrath habe ursprünglich den „Geschäftssteuerantrag" vorgelegt; wäre dieser „horrible" Entwurf mit den „horriblen" Steuerbüchern angenommen worden, so würde die Erfahrung, d. h. der Ausfall von 4½ Mill. M. dem Reichstage wahrscheinlich erspart worden sein. Und zur Begründung dieser Ansicht bemerkte der Minister, ein großer Theil der Schuld an dem geringen Ertrag der Börsensteuer sei auf Defraudationen zurückzuführen, d. h. darauf, daß der Steuerbehörde die Kontrole der Steuerpflichtigen nicht möglich sei. Den Beweis für die Behauptung, daß jährlich ein großer Theil der 4½ Mill. Mk. defraudirt werden, hat Herr v. Scholz auch gestern nicht geliefert.

— Das Schreiben des Papstes Leo XIII. an Kaiser Wilhelm ist, wie „Figaro" aus Rom erfährt, in lateinischer Sprache geschrieben und knapp gehalten. Nach den üblichen Glückwünschen spricht der Papst seine Freude aus, daß der Kaiser seine glorreiche Regierung durch einen langen Frieden gekrönt hat. Er hofft, Kaiser Wilhelm werde, nachdem er den kirchlichen Frieden in Deutschland gesichert, daran arbeiten, auch den Frieden in Europa sicher zu stellen. Msgr. Galimberti überbringt aus Berlin ein Schreiben des Kaisers an den Papst aus Anlaß von dessen priesterlichem Jubiläum.

— Das Avancement im preußischen Heere aus Anlaß der Neuformationen datirt vom 22. d. M. Im Militär-Wochenblatt füllen die Veröffentlichungen nicht weniger als 65 Spalten. Es ist das umfassendste Avancement seit langen Jahren und wird nur übertroffen durch die Avancements vom 30. Oktober 1866 und 31. Mai 1859.

— Der „Nat.-Ztg." geht aus Westpreußen eine Zuschrift zu, in welcher die Neuorganisation der nationalliberalen Partei in den östlichen Provinzen als wünschenswerth erklärt wird und zwar mit Rücksicht darauf, daß der Hauptkampf in Westpreußen immer gegen die polnischen Bestrebungen gerichtet sein muß, wobei gemäßigt liberale Vereinigungen am besten zwischen den extremen Richtungen vermitteln und eine Einigkeit aller deutschen Parteien herbeiführen können. Die Zuschrift beansprucht Organisation der nationalliberalen Partei in Westpreußen durch die Zentralleitung und weist auf das bisherige Auseinandergehen dieser Partei hin, deren Mitglieder zum Theil bei der deutschfreisinnigen (in der Zuschrift heißt es bei den Männern der „linksliberalen Partei) und zum anderen Theil Anschluß bei den Konservativen gesucht haben. „Durch die neueste Wendung der Dinge," heißt es weiter, „ist der Gegensatz der Nationalliberalen zu den Freisinnigen schärfer geworden, andererseits ist durch die Erstarkung der nationalliberalen Partei im Reichstage das Selbstbewußtsein der Nationalliberalen gewachsen. Einsender empfiehlt Parteitage, abgehalten von nationalliberalen Abgeordneten, zum Zweck der Bildung nationalliberaler Vereine. „Man nütze schleunigst den Sieg aus, welcher bei der letzten Reichstagswahl errungen ist." — Im Interesse des Deutschthums kann diese Zuschrift nicht als ungerechtfertigt bezeichnet werden, so lange aber Landräthe in Westpreußen antisemitische Hetzblätter als geeignete Waffe bezeichnen, um den gemäßigt Liberalen Soldaten d. h. Wähler zuzuführen, so lange wohlsituirte Gutsbesitzer beträchtliche Summen opfern, um antisemitische Hetzblätter zu unterhalten, so lange preußische Beamte, natürlich konservative, ungestraft erklären dürfen, daß ihnen zehn Polen lieber sind, als ein Deutschfreisinniger, solange wird wohl der Vorschlag der National-Zeitung eben nur Vorschlag bleiben. Daß die Deutschfreisinnigen treu und fest zur deutschen Sache halten, das hat das Ergebniß der Reichstagswahl im Thorn-Kulmer und in anderen Westpreußischen Wahlkreisen gezeigt.

— Der evangelische Oberkirchenrath hat gestattet, daß der zur evangelischen Landeskirche übergetretene frühere altkatholische Pfarrer Grunert, die Wahlfähigkeit für ein Pfarramt in der evangelischen Kirche erhalte und also in den Kirchendienst ohne Ablegung einer Prüfung eintreten kann.

— Aus Schlesien kommen Meldungen, nach denen sich jetzt die Behörde einer Enquete für neue Steuerprojekte befleißige. So hat der Landrath des Schweidnitzer Kreises eine Verfügung folgenden Inhalts erlassen: „Es sind Ermittelungen darüber anzustellen, ob in den einzelnen Orten Brennereibesitzer oder Brennereipächter vorhanden sind, welche a. Spiritus aufkaufen und nach Verarbeitung zu Branntwein wieder verkaufen, b. Hefe auf den Kauf anfertigen und verkaufen, c. ihr Fabrikat ganz oder theilweise aus einer besonderen, außerhalb der Fabrikationsstätte und des Hofes, in welchem letztere sich befindet, errichteten Niederlage und Verkaufsstätte absetzen.

— In der Zuckersteuerdebatte am Mittwoch hat Herr v. Bennigsen die Erhebung einer Konsumsteuer von dem inländischen Verbrauch, etwa in Höhe von 10 Mark pro Zentner, neben der Rübenzuckersteuer befürwortet. In der Begründung der Zuckersteuervorlage vom 21. Dezember 1885 heißt es auf Seite 16: „Außer der ausschließlichen Fabrikatsteuer ist auch eine Verbindung derselben mit der Rübensteuer in der Weise vorgeschlagen worden, daß eine Herabsetzung des Rübensteuersatzes und der Steuervergütungssätze auf die Hälfte stattfinden, daneben aber von demjenigen erzeugten Zucker, welcher zum inländischen Konsum gelangt, eine Abgabe von 10 Mk. für 100 kgr. Rohzucker erhoben werden soll. Gegen diese Einrichtung sprechen dieselben Gründe, wie gegen die Einführung der reinen Fabrikatbesteuerung, und zwar um so mehr, als das gemischte System voraussichtlich eine längere Dauer nicht haben, sondern nur einen Uebergang zur ausschließlichen Fabrikatsteuer bilden würde. Hierauf würde auch die große Höhe der Verwaltungskosten hinwirken, welche mit dem bezeichneten System insofern verknüpft wäre, als zu der bisherigen Steuerkontrole eine solche über sämmtliche produzirte Zucker bis zum Zeitpunkt des Uebergangs in den inländischen Konsum bezw. der Ausfuhr hinzukommen müßte."

Ausland.

St. Petersburg, 23. März. Von den drei am 13. verhafteten Hauptverschwörern, Grabow, Generalow und Ostizenko, gehört der letztere einer kleinrussischen Kosakenfamilie an. Bekanntlich wurde schon im letzten Frühling eine Verschwörung unter den Don'schen Kosaken anläßlich des beabsichtigten Besuches des Kaisers und seines Sohnes in Nowo-Tscherkask entdeckt. Der Besuch unterblieb damals. Indessen hat man jetzt wieder Vorbereitungen in dieser Stadt zum Empfang des Zaren im nächsten Mai getroffen, und man hofft, daß die abermalige Verbindung eines Kosaken mit dem revolutionären Element den Kaiser nicht dazu veranlassen wird, noch einmal seinen Besuch aufzuschieben. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Erscheinen kosakischer Namen unter den verhafteten Studenten nur ein Zufall. Es ist jedoch auffallend, daß die Amtszeitung jetzt eine lange Ergebenheits-Adresse der Donschen Kosaken anläßlich der im letzten Frühling gemachten Entdeckung veröffentlicht. — Die angebliche Ergreifung Degajews, des Mörders des Obersten Sudeikin, wird jetzt vom „Kjewlanin" dementirt. — Es heißt, daß die Polizeichefs General Plehwe, Orschewsky, Therewin und Ober-Polizeimeister Gresser von dem vollziehenden Nihilisten-Komitee Briefe empfangen haben, in welchen dieselben mit dem Tode bedroht werden, falls die Verhaftungen nicht sofort eingestellt werden. Den Verschwörern gegenüber scheint es, als wenn der Kaiser eine Hinrichtung nicht genehmigen wollte, in der Annahme, daß sie nur Verführte sind.

Petersburg, 24. März. Bei dem zu Ehren des Geburtstags Kaiser Wilhelms in Gatschina stattgehabten Festmahl trugen der Kaiser und die Großfürsten preußische Uniformen und Ordensbänder. Nachdem der Kaiser einen Trinkspruch auf das Wohl Kaiser Wilhelms ausgebracht hatte, wurde die preuß. Nationalhymne angestimmt. — An demselben Tage empfing der Kaiser die hier eingetroffene Deputation des Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiments, welche sich in ihrer neuen Ausrüstung präsentirte.

Sofia, 23. März. Von morgen ab wird die Regierung über eine Million Pfund Sterling verfügen. Der zum Abschluß des Geschäfts entsandte Bevollmächtigte hat die Gelder von der englischen Bank, zum Theil in Anweisungen auf dieselbe, mit hierher gebracht. — Mehrere befreundete Mächte riethen der Regentschaft, die Sobranje so lange nicht einzuberufen, bis die bulgarische Frage geklärter erscheine, als im Augenblick. Demzufolge wurde die Einberufung auf unbestimmte Zeit verschoben. Riza Pascha betrachtet seine Sendung als erledigt, nachdem die Bankoffiziten die Verhandlungen eingestellt, und dürfte demnächst nach Konstantinopel zurückkehren. Die griechischen Wühlereien in Macedonien erregen ernste Besorgnisse; dieselben sind zweiffellos auf russische Einflüsterungen zurückzuführen und bezwecken augenscheinlich, Handhaben zu einer Intervention zu schaffen.

Paris, 24. März. Die parlamentarische Situation Frankreichs ist durch einen neuen Inzidenzfall Boulangerschen Ursprungs gestört. Ein militärisches Mitglied des Heeresausschusses, Oberst Plazanet, hat seinen Austritt erklärt, weil er findet, daß der Ausschuß dem Kriegsminister gegenüber zu wenig auf seine Würde hält. Der Präsident de Mahy und die übrigen Ausschußtheilnehmer bemühten sich umsonst, den Obersten von seinem Entschlusse abzubringen. Diesen Abschluß des Inzidenzfalles wird man gewissermaßen als ein Präjudiz der weiteren Entwickelung des Verhältnisses zwischen General Boulanger und der Kommission betrachten dürfen.

Provinzielles.

Strasburg, 23. März. Schon am 1. April wird das Militär in unsere Stadt einrücken. Das neue Bataillon wird in Stettin formirt und bildet das 4. des in Graudenz stehenden Regiments Nr. 14. Natürlich trifft man schon Vorbereitungen, um dasselbe bei seinem Eintreffen festlich zu empfangen. In der kürzesten Zeit hat alles fertig gestellt werden müssen, was zur Unterbringung des Bataillons erforderlich war, und selbstverständlich wird noch manches fehlen, was ältere Garnisonen nicht vermissen zu können glauben. Indeß ist die Stimmung unserer Bürgerschaft derart, daß sie bestrebt sein wird, den neuen Mitbewohnern den Aufenthalt in unserer Stadt wenigstens erträglich zu machen. Die Bürgerquartiere sind bereits mit allem Erforderlichen versehen, die große Menageanstalt, welche außer der Küche noch 4 große Speisesäle für die einzelnen Kompagnien enthält, der Vollendung nahe, und an der Fertigstellung der Schießstände wird rüstig gearbeitet. Wie jedoch die Offiziere untergebracht werden sollen, dürfte noch manchem ein Räthsel sein, selbst wenn alle, wie man sagt, zur Kategorie der Junggesellen gehören. Daß die Preise auch der schlechten Wohnungen gestiegen sind, ist manchem Miether schon jetzt klar geworden, indem er von seinem Wirth nicht unerheblich geschraubt worden ist. (D. Z.)

Dirschau, 23. März. Beim Abfeuern eines Freudenschusses am gestrigen Tage wurden einem jungen Burschen zwei Finger weggerissen. Der Unglückliche hatte sich zu dem Schusse einer alten Muskete bedient, deren Lauf durch die jedenfalls zu starke Ladung gesprengt wurde. (D. A. Z.)

Zoppot, 24. März. Der Aufruf zur Beitragsleistung für Herstellung des Luisendenkmals auf dem Karlsberge ist auf fruchtbaren Boden gefallen, denn die Beiträge fließen reichlich, namentlich kam auch durch Sammlung bei dem Kaiserdiner im Kurhause eine erkleckliche Summe ein.

Danzig, 24. März. Vor Kurzem übersandte, wie die „Altpr. Ztg." berichtet, der Lehrer Kahl aus Wintersdorf (Kreis Schwetz) mehrere ihm unbekannte große Knochen an das hiesige Provinzialmuseum. Der Direktor des Museums, Herr Dr. Conwentz stellte fest, daß die Knochen von einem Nashorn herrühren, welches vor der Eiszeit in unserer Gegend gelebt hat. — Gegenwärtig sind hier die prachtvoll gewölbten Kreuzgänge des ehemaligen im Jahre 1815 säkularisirten Karmeliterklosters für eine neuformirte Batterie des hier garnisonirenden Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16 zu einem Pferdestalle, wie er bequemer und prächtiger sich nicht denken läßt, hergerichtet worden. In den Zellen der Mönche über dem Pferdestalle wurden die Mannschaften der Batterie einquartirt. Nun stößt aber der Pferdestall an die Mauer der Klosterkirche, jetzigen katholischen St. Josephs-Pfarrkirche. Darüber gerieth der Kirchen-Vorstand in große Aufregung, denn er fürchtete, der Düngergeruch werde durch die Mauer in die Kirche dringen und die Andächtigen belästigen. Er erhob deshalb Protest, aber es half Alles nichts, der Pferdestall bleibt in den Kreuzgängen des Klosters und ist, wie die „Freis. Ztg." berichtet, schon am Montag von der Batterie bezogen worden.

Wenn Sie wiederkommen, sollen Sie meine Antwort erhalten."

Zechini besann sich einen Augenblick. Dann erklärte er, dem Willen des Mädchens nachkommen zu wollen.

„Gut! Ich gehe. Aber morgen komme ich wieder und dann, Liddy, erwarte ich Ihre bestimmte Entscheidung. Ich versichere Ihnen nochmals, daß es keine falschen Vorspiegelungen waren, was Sie von den begleitenden Umständen des Mordes und von den gegen Eugen Hellmuth sprechenden, ihn bis zur Evidenz überführenden Indicien nun gehört haben. Beharren Sie auch morgen noch auf Ihrer bisherigen Weigerung, die Meine zu werden, dann überantworte ich den Schuldigen seinem Richter, Sie aber bleiben in meiner Gewalt auf Gnade oder Ungnade!"

So sprechend, verschwand er. Liddy aber blieb allein mit ihren angstvollen Gedanken und Befürchtungen. Halbwegs war ihr Widerstand gebrochen, so weit derselbe ihre Weigerung betraf, mit dem Entsetzlichen dieses Haus zu verlassen.

Ihr Peiniger erschien am nächstfolgenden Tage wieder, wie er es verheißen hatte. Liddy zwang sich mit Aufbietung aller Willenskraft, ihm ein scheinbar gelassenes Benehmen und ein etwas freundlicheres Gesicht zu zeigen. Sie wollte in diesem einsamen Hause mit dem Gefürchteten um keinen Preis mehr bleiben. Lieber sollte er eine Zeit lang im Glauben an ihre Fügsamkeit unter den Menschen noch ihr Begleiter bleiben. Dies bot doch einige Aussicht auf Erlösung.

Fortsetzung folgt.

Elbing, 24. März. Die Danziger Oper unter Direktion Rosé soll, wie die „Altpr. Ztg." hört, am 15. April hier ein Monatsgastspiel eröffnen. Die Uebersiedelung erfolgt mit dem gesammten Orchester.

Osterode, 24. März. Am 20. d. Mts. fand zwischen zwei Offizieren der hiesigen Garnison auf dem Militärschießplatze ein Pistolenduell statt, wobei Premierlieutenant E. den Sekondelieutenant K. am Arm leicht verwundete. (E. Z.)

† **Mohrungen**, 23. März. Die in Aussicht genommene Bildung einer Genossenschaft zur Tieferlegung des Drehleflusses wurde in dem vor einigen Tagen stattgefundenen Termin von den angrenzenden Interessenten einstimmig abgelehnt. — Am 21. d. Mts. ist das Fuhrwerk des Besitzers Ad. W. aus Wiese, welches mit 10 Scheffel Mehl beladen vor der Marienmühle hielt, verschwunden und bis heute noch nicht aufgefunden worden. — Herr Steuer-Kontroleur Engelke ist vom 1. April cr. ab nach Allenstein versetzt worden und wird an dessen Stelle Herr Steuer-Kontroleur Kleinfeld aus Allenstein treten.

× **Königsberg**, 24. März. Wie die „K. H. Z." hört, ist nunmehr die Voruntersuchung wider die Mörder Gause und Markschat geschlossen worden und wird die Verhandlung dieser Sache vor dem demnächst tagenden Schwurgericht stattfinden. Gause behauptet nach wie vor, daß er an dem Morde des Kanoniers Seifert nicht betheiligt sei.

Inowrazlaw, 24. März. Sicherem Vernehmen nach wird das neuformirte Bataillon des 129. Infanterieregiments am 4. April, Vormittags 11 Uhr, in Inowrazlaw einrücken, um hier in Garnison zu verbleiben. Unsere städtischen Behörden haben beschlossen, dasselbe feierlich zu empfangen und gastlich zu bewirthen. Dem Offizierkorps soll ein Mittagsmahl gegeben und die Bewirthung der Mannschaften einigen noch zu bestimmenden Gastwirthen übertragen werden. Der hierzu erforderliche Geldbetrag ist nach der „O. P." bereits bewilligt.

Bromberg, 24. März. Der von dem Magistrate bezw. der Stadt gestiftete Becher für das 21. Infanterie-Regiment, dessen 1. Bataillon uns bekanntlich am 1. April d. Js. verläßt, nachdem die beiden anderen Bataillone schon früher nach Thorn gegangen sind, ist bereits vor einigen Tagen durch eine Deputation, bestehend aus den Herren Oberbürgermeister Bachmann, Stadtverordnetenvorsteher Kolwitz und Stadtrath Dietz (Dezernent der Servisangelegenheiten), dem Obersten des Regiments, Herrn Stieler v. Heydekamp, in Gegenwart des Offizierkorps feierlich überreicht worden. Die Ansprache hielt Herr Oberbürgermeister Bachmann. Der silberne, innen vergoldete Becher trägt auf der einen Seite ein Monogramm: 21. Infanterie-Regiment und auf der anderen Seite die eingravirte Unterschrift „Zum Andenken an Bromberg". Nach stattgehabter Ueberreichung und nachdem der Herr Oberst in warmen Worten den Dank des Regiments ausgesprochen hatte, folgte auf ergangene Einladung ein längeres Beisammensein. (P. P.)

Nakel, 24. März. Bei Ausführung der Erdarbeiten der Eisenbahnstrecke Nakel-Gnesen wurde am 18. d. Mts. unweit Nakel ein über zwei Pfund schweres werthvolles Stück Bernstein gefunden.

Kletzko, 22. März. Wie es heißt, steht die Besitzerin des Gutes Ulanowo, verwittwete Frau Choslowska, wegen Verkauf ihres Gutes mit der Ansiedelungs-Kommission noch in Unterhandlung. Das Gut liegt allerdings sehr günstig, ½ Meile von hier an der Chaussee nach Wongrowitz und grenzt mit der Domäne Paulsdorf und dem Ansiedelungsgute Swinary. Diese günstige Lage erklärt die hohe Forderung der Verkäuferin, welche wohl das Haupthinderniß für den Abschluß der Verhandlungen bildet. Es möge bei dieser Gelegenheit erwähnt sein, daß Frau v. Gutowska, welche das Gut Ruchocin wegen Ueberschuldung an die Ansiedelungs-Kommission verkaufte, im Stande gewesen ist, ein anderes Gut zu erwerben, woraus doch zu schließen ist, das die Ansiedelungs-Kommission immer noch sehr gute Preise bewilligt. (P. Z.)

Lokales.

Thorn, den 25. März.

— [Auszeichnung.] Der Reichs-Anzeiger veröffentlicht heute die Verleihung der Rettungsmedaille am Bande an den Herrn Zeughauptmann Jahnke bei dem hiesigen Artillerie-Depot.

— [Die Rinderpest] welche vor einigen Monaten in Warschau wieder ausgebrochen war, ist nunmehr erloschen.

— [Zum Pferde-Ausfuhr-Verbot.] Den Zollämtern ist nunmehr die Instruktion übermittelt worden, daß das durch die kaiserliche Verordnung vom 25. Januar d. J. ausgesprochene Verbot der Ausfuhr von Pferden auch auf die Wiederausfuhr der zum Zwecke der Durchfuhr nach Deutschland gebrachten Pferde sich erstreckt, und daß die Wiederausfuhr nur auf Grund jedesmaliger besonderer Erlaubniß des Reichskanzlers statthaft ist. Es ist mit dieser Ausdehnung der Maßregel den Händlern zugleich die Möglichkeit genommen, Pferde, die, vom Auslande zum Verkauf auf inländische Märkte gebracht, unverkauft geblieben waren, nach dem Auslande zurückzuführen. Von einer ernstlichen Benachtheiligung geschäftlicher Verbindung, durch diese Erweiterung des Ausfuhrverbots kann indeß nicht die Rede sein, da das auch in Rußland erlassene Ausfuhrverbot den lebhaften Pferdehandel von dort nach hier schon vorher lahm gelegt hat. In einzelnen Fällen gelingt es den Händlern allerdings auch jetzt noch, Pferde über die Grenze nach Preußen zu schmuggeln, und zwar in der Weise, daß zwei, drei oder vier Pferde vor einen Wagen gespannt werden, während letzterer nach einigen Tagen mit einem Pferde bespannt zurückgebracht wird. (P Z.)

— [Zum russ. Grenzverkehr.] Nach einer Meldung aus Warschau sollen demnächst die bisher mit einer Giltigkeitsdauer von 8 Tagen an die Einwohner der Grenzbezirke ausgestellten und zum Grenzübertritte in der Richtung nach Oesterreich oder Preußen ermächtigenden Passirscheine auf eine nur dreitägige Gültigkeitsdauer beschränkt werden. Den aus Deutschland kommenden Reisenden, welche auf Grund eines Passagierscheins (Legitimationskarte) die Grenze überschritten haben, werden, wie wir wiederholt berichtet haben, schon seit längerer Zeit Schwierigkeiten bereitet, deren Abstellung unseres Wissens bisher nicht zu erreichen gewesen ist.

— [Zu Ansiedelungszwecken] soll einer Mittheilung des „Orendownik" zufolge das Gut Kobisowo im Kreise Carthaus aus freier Hand parzellirt und an geeignete Abnehmer ohne Unterschied der Nationalität verkauft werden. Das Gut gehört gegenwärtig Herrn Schröder, einem Polen, und umfaßt gegen 3000 Morgen. Die Erwerbs-Bedingungen werden von dem genannten Blatte als überaus günstige bezeichnet.

— [Zum Stadthaushaltsetat.] Nach der kalkulatorischen Festsetzung der von der Stadtverordneten-Versammlung beschlossenen einzelnen Positionen ist bei Annahme eines Staatssteuersolls von 86 800 M. und bei der Annahme eines Kreiskommunalbeitrages von ca. 60 000 M. pro 1887/88 eine Kommunalsteuer von 246 096 Mk. aufzubringen, d. i. 272 pCt. der Staatssteuer, welcher Prozentsatz auch im laufenden Jahr zur Erhebung gelangt ist.

— [Handwerker-Verein.] In der gestrigen Generalversammlung fand Vorstandswahl statt. Es wurden wiedergewählt die Herren: Stadtrath Behrensdorff (Vorsitzender), Redacteur Ludwig (Schriftführer), Böttchermeister Geschke (Kassirer), Bürgermeister Bender, Drechslermeister Borkowski, Dampferbesitzer John, Handschuhfabrikant Menzel, Lehrer Moritz, Rentier Preuß und Riemermeister Schliebener (Beisitzer) und neugewählt die Herren Meinas und Trautmann als Beisitzer. In die Rechnungs-Revisions-Kommission wurden die Herren Conrad, Fuchs und Wendel gewählt. — Eine im Briefkasten vorgefundene Frage betraf den nächsten Vereinsabend. Dieselbe wurde dem Vorstande zur Erledigung überwiesen. Für nächsten Donnerstag fällt die Versammlung aus. — Der Generalversammlung schloß sich eine Vorstandssitzung an, in welcher der Zuschuß für die Volksbibliothek auf 75 Mark für das Jahr 1887 erhöht und beschlossen wurde, dem Vorsitzenden des Armen-Direktoriums, Herrn Stadtrath Engelhardt, mit Rücksicht auf die Erfolge, welche bisher der Handfertigkeitsunterricht im Kinderheim und Waisenhause aufzuweisen hat, einen Betrag von 50 Mark für das Jahr 1887 zur Verfügung zu stellen.

— [Stadttheater.] Zum Benefiz für Frau Frädrich wurde gestern hier Genee's reizende Operette „Nanon" gegeben. Diese Operette hat hier bisher stets außerordentliche Zugkraft ausgeübt, wir hielten deshalb auch die Wahl der Benificiantin für eine sehr glückliche und glaubten das Haus in allen seinen Theilen besetzt zu finden. Leider haben wir uns getäuscht, unter solchen Umständen fällt es selbstverständlich schwer, Kritik an den Leistungen der einzelnen mitwirkenden Kräfte auszuüben. Ein nicht gut besetztes Haus muß niederschlagend auf die Darsteller wirken und so ihr Streben in ungünstiger Weise beeinflussen. — Hoffentlich wird das besser und das Interesse des Publikums für das Theater ein größeres werden. Dafür bürgt die heutige Aufführung des überall mit großem Beifall aufgenommenen Schauspiels von Oskar Blumenthal „Der schwarze Schleier."

— [Die Pendelzüge] zwischen dem Bahnhofe und der Haltestelle sind seit gestern eingestellt.

— [Warnung.] Seitdem die Fahrten der Trajektdampfer wieder aufgenommen sind und voraussichtlich bis zum nächsten Herbst nicht werden unterbrochen werden, darf man wohl darauf hinweisen, daß die für die Benutzung der Trajektdampfer gegebenen polizeilichen Vorschriften streng innegehalten werden müssen. Das Aufspringen auf die Dampfer, nachdem dieselben sich bereits in Bewegung gesetzt, hat mehrere Unglücksfälle zur Folge gehabt, Kinder, welche den Anordnungen der Dampferführer nicht gefolgt sind, haben wiederholt nur durch Aufmerksamkeit der Bootsleute vor größeren Beschädigungen bewahrt werden können. — Also Vorsicht! Namentlich empfehlen wir Eltern und Lehrern anzuordnen, daß ihre Kinder bezw. Zöglinge sofort nach dem Betreten der Trajektdampfer auf den im Passagierraum befindlichen Sitzplätzen Platz nehmen.

— [Unfall.] Beim Transport eines eisernen Schiffsprahms von der Drewitzschen Fabrik zur Weichsel gerieth gestern Nachmittag ein auf Mocker wohnender Schlossergeselle so unglücklich zwischen zwei den Prahm tragende Wagen, daß der Bedauernswerthe erhebliche Verletzungen an der Brust davon trug, welche seine Ueberführung in das städtische Krankenhaus erforderlich machten.

— [Der heutige Wochenmarkt] war nur wenig beschickt, der Verkehr auf demselben in Folge des plötzlich eingetretenen Regens ein sehr geringer. Es kostete: Butter 0,70 bis 0,90 Mk., Eier (Mandel) 0,50 Mk., Kartoffel (Zentner) 1,30—1,40 Mk., Barsche 0,50 Mk., Hechte 0,50 Mk., Bressen 0,40 Mk., kleine Fische 0,30—0,10 Mk. das Pfund. Heu 3 Mk., Stroh 2,25—2,50 Mk. der Zentner. Sehr viel Fleisch war zum Verkauf gestellt.

— [Gefunden] sind in der Mauerstraße eine Infanterie-Offizier-Schärpe, und in der Seglerstraße ein neuer Shlips. Näheres im Polizei Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 6 Personen. — Ein obdachloser Hausdiener versuchte gestern aus einem hiesigen Garderobengeschäft, das er unter Vorgabe von Einkäufen betreten hatte, ein Beinkleid zu stehlen. Bei seinem Vorhaben wurde er abgefaßt und dingfest gemacht. — Einem Werkführer der Ziegelei Waldau sind aus einem verschlossenen Stalle 8 Hühner und 1 Hahn gestohlen. Heute wurden hier die Diebe abgefaßt und die Hühner, die bereits verkauft waren, beschlagnahmt. Die Diebe führten noch den ganzen Erlös bei sich.

— [Von der Weichsel.] Heutiger Wasserstand 0,46 Mtr. — Das Eistreiben hat fast ganz aufgehört.

Eingesandt.

Wir ersuchen Herrn Gymnasiallehrer Bungkat, seinen Vortrag über „Religion und Naturwissenschaft" nochmals zu halten, sei es öffentlich oder in einem Vereine. Vielleicht würde der Handwerkerverein geneigt sein das Weitere zu veranlassen. Die Zuhörerschaft im Coppernicus-Verein und auch im Kaufmännischen Verein konnte nur eine beschränkte sein, dazu kommt noch, daß mancher in Folge des Kaisergeburtstages am Mittwoch dem Vortrage fern bleiben mußte. Viele, die dem Vortrage beigewohnt haben, möchten denselben nochmals hören.

Viele Bewohner der Stadt.

Kleine Chronik.

* **Berlin**, 24. März. Der „Hungervirtuos" Cetti — so nennt er sich selbst — hat, wie schon gemeldet, am Dienstag Mittags 12 Uhr sein Fasten gebrochen, seine Aerzte haben ihn dann bis Mittwoch 12 Uhr in Behandlung behalten, um ihn wieder heraufzufüttern, und ihn dann definitiv entlassen. Es ist das Experiment nicht aufgehoben worden, weil Cetti etwa nicht in der Lage war, es fortzusetzen, sondern weil die bisherigen Beobachtungen den Aerzten für ihre Zwecke genügten. Am Dienstag Mittag bekam Cetti zum ersten Mahle eine Tasse Bouillon mit einem Gelbei, dazu ein halbes Milchbrödchen und ein kleines Gläschen Sherry — Alles mit der Waage genau abgewogen. Er stürzte sich keineswegs mit der Gier eines Hungrigen auf diese Mahlzeit, sondern rührte ganz gelassen mehrere Minuten erst mit dem Löffelchen in der Bouillon herum, bat sich Salz und nochmals Salz dazu aus und äußerte nach dem Kosten: „Das schmeckt komisch!" Dann genoß er die Bouillon löffelweise, aß dazwischen das halbe Milchbrödchen und genoß hinterher das Gläschen Sherry. Eine Orange, die er sich ausgebeten hatte, wurde ihm von den Aerzten verweigert. Im Laufe des Nachmittags bekam er abermals eine Tasse Bouillon mit Ei und später etwas rohes gehacktes Fleisch mit ein wenig Pfeffer und Salz gewürzt. Mittwoch, am zweiten Eßtage, erhielt er schon ein recht opulentes Frühstück, bestehend aus zwei rohen Eiern, einem Würstchen, zwei Milchbrödchen, dazu wieder ein Gläschen Sherry und 1½ Glas Bier. Er verzehrte das Alles mit gutem Appetit. Die elftägige Fastenzeit hat Cetti ganz gut überstanden. Sein Körpergewicht, das zu Beginn der Fastenzeit 61,80 Kilogramm mit Kleidung und 57,30 Kilogramm ohne Kleidung betrug, war gestern Morgen auf 50,50 Kilogramm (ohne Kleidung) herabgegangen — hat also während der ganzen Hungerzeit um 13½ Pfd. abgenommen. Bei der gestern Vormittag kurz vor Beendigung des Fastens vorgenommenen körperlichen Untersuchung ergab sich, daß seine Muskeln noch ziemlich kräftig waren und ganz normal fungirten. Das Fettpolster unter der Haut, von dem er überhaupt nicht viel besessen hat, ist allerdings vollkommen geschwunden. Wie das Fasten, so bekommt Herrn Cetti auch das Essen jetzt sehr gut. Das Hungergefühl hat, wie er versichert, sich bei ihm erst eingestellt, seitdem er zu essen angefangen hat. Er will jetzt wieder als Gedankenleser vor das Publikum treten.

* **Aus Thüringen**, 20. März. In Tannrode flog vorgestern die Pulvermühle in die Luft. Die Erschütterung war eine so kolossale, daß man in dem zwei Stunden entfernten Kranichfeld an ein Erdbeben glaubte. Die Arbeiter der Mühle waren zum Glück während der Katastrophe in dem 25 Meter entfernt gelegenen Wohnhause, wo sie ruhig beim Mittagessen saßen. Es sind eigentlich zwei Explosionen zu verzeichnen. Zuerst flog das eigentliche Pulveretablissement in die Luft, woselbst nur eine geringe Menge Pulver lagerte. Sodann wurden gegen 50 Zentner Pulver, die im sogenannten Pulverhäuschen lagerten, entzündet. Es folgte ein zweiter, furchtbarer Schlag, der ungeheure Verwüstungen angerichtet hat. Die Gebäude sind natürlich vollständig demolirt, wie von Kanonen in Trümmer geschossen. Die stärksten Bäume in der Nähe wurden aus der Erde gerissen und wie dünne Aeste weit fortgeschleudert; die Erde ist tief aufgewühlt; das in der Nähe lagernde Scheitholz wurde über ein Kilometer weit fortgeführt. Der Schrecken über dieses Ereigniß war ein grenzenloser.

Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 25. März.

			24. März
Fonds: schwach.			
Russische Banknoten		180,00	181,25
Warschau 8 Tage		179,60	180,80
Pr. 4% Consols		105,60	105,60
Polnische Pfandbriefe 5%		57,00	57,20
do. Liquid. Pfandbriefe		52,60	52,60
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		96,90	96,90
Credit-Actien		465,00	468,50
Oesterr. Banknoten		159,20	159,35
Disconto-Comm.-Anth.		192,50	194,20
Weizen: gelb	April-Mai	162,50	161,70
	Mai-Juni	162,00	161,50
	Loco in New-York	91¼ c.	91½
Roggen:	loco	123,00	122,00
	April-Mai	122,70	122,50
	Mai-Juni	123,20	123,00
	Juni Juli	124,20	124,00
Rüböl:	April-Mai	43,60	43,80
	Mai-Juni	43,90	44,10
Spiritus:	loco	37,90	37,70
	April-Mai	38,20	37,90
	Juli-August	39,90	39,70

Wechsel-Diskont 4: Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 4½, für andere Effekten 5.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 25. März.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	38,00 Brf.	37,75 Geld	37,75 bez.
März	38,00 „	37,50 „	—,—

Städtischer Viehmarkt.

Thorn, 24. März 1887.

Aufgetrieben waren 4 Rinder und 420 Schweine, unter letzteren 40 fette. Bakonier wurden mit 40—42, fette Landschweine mit 33—34 M. für 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt. Der Verkehr war ein sehr lebhafter.

Danzig, den 24 März 1887. — Getreide-Börse.
(L. Gieldzinski.)

Weizen Transit ohne Zufuhr. Von inländischem auch nur Kleinigkeiten angeboten, Preise unverändert. Bezahlt für inländischen hellbunt 128 Pfd. M. 153, Sommer- 135 Pfd. M. 158.

Roggen nur inländischer zugeführt. Bezahlt ist für inländischen 126/7 Pfd. und 128 Pfd. M. 107.

Gerste nur polnische Transit große gelb 108/9 Pfd. M. 79 bezahlt.

Hafer und Erbsen ohne Handel.

Rohzucker stetig M. 10,75 Geld transito.

Depeschen: London, 23/3. Getreide ruhig träge.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag.	Stunde	Barom. m. m.	Therm. o. C.	Wind-R.	Stärke	Wolkenbildung	Bemerkungen
24.	2 h.p.	751.1	+ 9.7	W	5	9	
	9 h.p.	751.8	+ 1.9	S	1	0	
25.	7 h.a.	744 3	+ 0.1	E	2	1	

Wasserstand am 25. März Nachm 3 Uhr: 0,46 Mtr.

Bekanntmachung.

Die von der Königlichen Regierung festgestellte Klassensteuer-Rolle der Stadt Thorn für das Etatsjahr 1887/88 wird in der Zeit vom 25. bis einschließlich den 31. März cr. in unserer Steuer-Receptur zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegen, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß Reklamationen gegen die Veranlagung binnen einer Präclusivfrist von 2 Monaten, also bis einschließlich den 31. Mai d. Js. beim hiesigen Königlichen Landraths-Amte schriftlich anzubringen sind, daß die Zahlung der veranlagten Steuer jedoch dadurch nicht aufgehalten werden darf, vielmehr vorbehaltlich der Erstattung etwaiger Ueberzahlung in den gesetzlichen Fälligkeitsterminen geleistet werden muß.

Thorn, den 23. März 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum 1. April cr. ist die Stelle eines

Krankenwärters

im hiesigen städtischen Krankenhause zu besetzen.

Bewerber wollen sich beim Vorsteher des Krankenhauses, Herrn Rentier **Gude**, melden.

Thorn, den 23. März 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 26. d. M., Nachmittags 2 Uhr,

werde ich bei dem Gastwirth **Harder** in **Gr. Mocker**

eine große Partie Möbel, 1 Decimalwaage, 1 Repositorium, 1 Baßgeige, 1 Herophon, Gardinen, Bilder u. g. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkaufen.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher in Thorn

Das

Waarenlager

der

B. Bernhard'schen Konkursmasse

hier soll

im Ganzen verkauft

werden. Dasselbe besteht in

Manufakturwaaren

und

Herren-Garderobe.

Nähere Auskunft ertheilt der Verwalter des Konkurses

M. Schirmer.

Unentgeltlich vers. Anweisung z. radikalen Heil. d. **Trunksucht** auch ohne Vorwissen und ohne Berufsstörung, die **Privatanstalt** für **Trunksuchtleidende, Stein, Säckingen** (Baden). Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen. Die nach Vorschrift des Herrn Prof. Dr. L. zu vollziehende Methode ist nach 12-jährigen glänzendsten Erfolgen als hervorragendste anerkannt.



mit Hilfe der aus den Karlsbader Mineralwässern gewonnenen Quellenproducte (natürlichem Sprudel- und Quellsalz) bereitet, enthalten sie alle wirksamen Stoffe derselben und bieten ein Heilmittel, dessen Anwendung bei

Magen-, Darm-, Leber-, Nieren und Blasenleiden

von den günstigsten Erfolgen begleitet ist. Ihr Gebrauch ist ein angenehm erfrischender, ihre Wirkung eine sichere und nachhaltige.

Sie regeln die Entleerungen, befördern die Verdauung und sind bei Trägheit des Magens und Darmes (meist Folgen sitzender Lebensweise), bei Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel, Migraine, Hämorrhoidalleiden etc. altbewährt. Sie verhindern abnorme Säurebildung im Magen (Sodbrennen), im Blute (Gicht u. rheumatische Leiden), in den Nieren- u. Harnorganen (Sand und Stein).

Erhältlich in Schachteln zu 2 fl. (3 M 50 ₰) und in Probeschachteln zu 60 kr. (1 M) mit Gebrauchsanweisung in den Apotheken.

Man verlange überall ausdrücklich: **„Lippmann's Karlsbader Brause-Pulver"**; jede Dosis dieser trägt Lippmann's Schutzmarke und Unterschrift. (56)

Nach Orten, wo sich keine Depots befinden, erfolgt gegen directe Franco-Einsendung von 2 fl. 15 kr. (3 Mk. 80 Pf. od. 5 Fr. 50 c.) (auch in Briefmarken) franco u. zollfreie Zusendung einer Originalschachtel von

Lippmann's Apotheke, Karlsbad.

Erhältlich in den Apotheken von **Thorn; Bromberg** (Kupffender's Apotheke); **Crone a./Brahe; Inowrazlaw** (Pulvermacher's Apotheke) etc.

Agenten gesucht.

Für **neue** Militairputzartikel werden junge thätige Agenten in allen Garnisonstädten bei 10% **Provision gesucht.**

Ferner Herren, die bei Materialisten u. Drogisten gut eingeführt, für **Stärke- und Wäschepräparate** bei 5% **Provision,** in allen Städten gesucht. Offerten an **Haasenstein & Vogler, Dresden,** sub A. B. 378.

Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei**, eine

Werkstätte für Bau-, Haus- u. Küchenklempnerei

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,
Dachdeckermeister.

176. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie

Ziehung I. Classe 4. u. 5. April 1887.

Es kosten **incl. sämmtl. Spesen** für Gewinnlisten, Anzeigen u. Portis: **Original-Loose** (Depot) für die erste Classe 1/1 **48** M., 1/2 **24** M., 1/4 **12** M., bei Vorauszahlung für alle 4 Classen 1/1 **180** M., 1/2 **94** M., 1/4 **47** M.

Antheil-Loose	1/5	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
f. die I. Classe	10 M.	6,25 M.	5 M.	3,25 M.	2,50 M.	1,75 M.	1,50 M.	1,10 M.	1 M.
Anth.-L. b. Vorauszahl. f. alle 4 Class.	1/5	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
	40 M.	25 M.	20 M.	12,50 M.	10 M.	6,50 M	5,50 M	4 M.	3,50 M

A. Fuhse, Bankgesch. **Berlin W.** Friedrichstr. 79 im Faberhause.

Telegr.-Adr.: Fuhsebank, Berlin. — Telephon-Anschl. 7647.

Patentirt in fast allen Ländern der Welt.

Kallkolith

als vortheilhaftester **Untergrund** für **Oelfarbe** auf **Gyps-, Kalk- und Cement-Verputz,** auf **Holz** und **Eisen** und **Beitze** für alle Arten Hölzer von dem jetzt in **Braunsberg** stattgehabten **6. Provinzial-Maler-Verbandstage** für Ost- und Westpreußen **anerkannt.**

Es erspart 50 pCt. an Farbe
Geht 3mal soweit als Leinöl
Trocknet in 2—3 Stunden vollständig
Verbindet sich vollkommen mit dem **Untergrund** und der **Oelfarbe**
Vorzüge die den Gebrauch anderer **Grundirungsmittel** ganz **verdrängen.**

Eingetragene Schutzmarke. KALLKOLITH K. G.

Probekannen v. 5 Ko. incl. Emballage unter Nachnahme oder Einsendung des Betrages v. Mk. 5 an den alleinigen **Vertreter** der **Kallkolith-Gesellschaft** für **Ost- und Westpreußen**

Georg Gessner, Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 14.

Jedes Loos nur 1 Mark.

Erste Schneidemühler Pferdemarkt-Lotterie
Genehmigt f. d. g. preuss. Monarchie
Ziehung am 3. Mai 1887
1. Hauptgewinn:
1 compl. Equipage m. 4 Pfd. v. 10000 M.
ferner Gewinne: 4000 M., 3000 M., 1500 M. etc.
1824 Gewinne: W. v. 50500 M.
Loos 1 M, 11 Loose 10 M.
Porto und Liste 30 Pf.

Nur 1 Mark.

Cölner Brillanten-Lotterie
der St. Peters-Kirche zu Köln,
Ziehung am 24. Mai 1887
1. Hauptgewinn:
1 Brillantenschmuck v. 25000 M.
ferner Gew.: 10000 M., 5000 M., 3 à 1000 M.
2500 Gewinne: W. v. 83400 M.
Loos 1 M, 11 Loose 10 M.
Porto und Liste 30 Pf.

Für 10 M.: 5 Schneidemühler u. 6 Cölner empfiehlt

A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrich-Str. 79.

Wiederverkäufer werden gesucht.



Schutzmarke.

Mariazeller Magentropfen

112D

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung v. Sand u. Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit od. Verstopfung, Ueberlad. d. Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- u. Hämorrhoidalleiden. — **Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweis. 70 Pfg.** Central-Versandt durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren). Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandtheile sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Die Baugewerkschule zu Höxter a. d. Weser

beginnt ihren Sommercursus den 2. Mai und den Vorunterricht den 18. April. Der Wintercursus beginnt den 2. Novbr. und der Vorunterricht den 17. Oktober. Anmeldungen beim

Director **Möllinger.**

Dem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebenste Mittheilung, daß ich mein **Uhren- und Reparaturen-Geschäft** nach der **Neustadt, Elisabeth-Straße Nr. 264/5,** im Hause des Herrn Konditor A. Wiese, verlegt habe und empfehle daher mein bedeutend vergrößertes Lager in Regulatoren, Wand- und Taschenuhren, sowie Ketten und **optischen** Sachen zu sehr billigen Preisen.

Jede von mir gekaufte Uhr wird gut abgezogen und reguliert, sowie Reparaturen auf's billigste und beste ausgeführt; 2 Jahr reelle Garantie

H. L. Kunz, Uhrmacher.

Die beliebten

Marzipaneier,

à Pfd. Mk. 1,60,

Abfallbonbons,

à Pfd. Mk. 0,50,

empfiehlt die Conditorei von

O. Lange,
Neustädt. Markt

30 Mark Belohnung.

In der Nacht vom 23. zum 24. h. sind mir 2 Pferde, 1 Fuchswallach mit langem Bleß., rechtes Auge kleiner als das linke, und 1 Rappenwallach mit Stern, Schweif meist weiß, gestohlen.

Gollub. Mazurkiewicz.

Corsets

in gutsitzenden Facons

empfiehlt

A. Petersilge.

Amerik. Saathafer
hochfeinster Qualité,
Erbsen, Wicken, Lupinen u. Sämereien
offeriren **Lissack & Wolff.**

1 gr. u. kl. Bettgestell m. Sprungfedermatr. f. 20 u. 9 M. z. verk. Coppernikusstr. 209, I.

Schlesinger's Restaurant.
Ausschank
von
„Spatenbräu"
(Sedlmayr-München).

Engl. Porter

empfiehlt

M. Kopczynski,
Bier-Depot.



Heute Sonnabend
v. 6 Uhr ab
frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.

Benj. Rudolph, Schuhmstr. 427.

1200 Mark

auf sichere Hypothek **zu cediren** gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung

Gute nüchterne

Brettschneider

während der ganzen Bauzeit sucht sofort

Fleischermstr. Julius Wisznewski, Zlotterie b. Thorn.

1 Repositorium f. Bäcker, 1 Mehlkasten, 1 Schreibpult, 1 Handwagen hat billig zu verkaufen **Rose,** Mocker.

Der Herr, welcher am 22. d. M., Abends, einen falschen Spazierstock aus dem Schützenhause mitgenommen, wird höflichst gebeten, solchen dortselbst wieder abzugeben.

Wir suchen für unser **Speditions-Geschäft** einen

Lehrling.

Gebrüder Lipmann.

Ein Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, findet in meinem Destillationsgeschäfte von sofort oder 1. April cr. Stellung als

Lehrling.

G. Hirschfeld.

Ein Hausknecht

findet sofort Stellung **Culmerstr. 335.**

Ein Laufbursche,

zum Eintritt nach Ostern, kann sich melden bei **Georg Wolff, Thorn,** Bromberger Vorstadt.

Garten-Kies

zu haben bei

Robert Roeder, Kl. Mocker,

Ein schöner Hund (Hühnerhündin), braun, ist billig zu verkaufen. Wo? Zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

In meinem neuerbauten Hause, Culmerstr. 340/41, ist die 1. Etage, bestehend aus 7 Zimmern und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **A. Hey.**

Möb. Zim. m. Kab., Burschengel. sogl. z. verm. Schülerstr. 410, 2 Tr.

1 herrschaftl. Wohn. v. 1. April u. 1 kleine Wohn. zu verm. S. Blum, Kulmerstr. 308.

Gut möblirtes Zimmer zu haben Brückenstraße 19, 1 Tr.

1 m. Z. n. K. n. vorn 1 Tr. Neust. Markt 145.

1 möbl. Zimmer zu vermieth. Neustadt 267 a bei A. Bader.

1 kl. Woh. zu verm. Neust. Markt 147/48, I.

2 Tr. n. v. ist 1 g. m. Z. v. 1. Apr. z. v. Seglerstr. 104.

1 geräum. Kellerwoh. z. v. Tuchmacherstr. 155.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet ist mit Beköstigung vom 1. April zu vermiethen. Ein großer, neuer **Bettkasten** und ein altes **Schreibpult** sind **billig** zu verkaufen bei **R. Wurzel,** Bromberger Vorstadt 35.

Breite-Str. 443 ist die 1. Etage vom 1. April zu vermiethen. **Th. Ruckardt.**

Gr. Geberstraße 267 b eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Wasserleitung und Ausguß nebst Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt Maler **A. Burczykowski.**

2 g. möb. Z. zu verm. Gerechtestr. 122, II

In meinem Hause, Schülerstr. 410, sind vom 1. April mehrere kl. Wohnungen zu vermiethen. Näheres in meiner Wohnung 3. Etage. **Cichocki.**

Eine g. Schlafstelle Schuhmacherstr. 427 2 Tr.

Ein Laden vom 1. Oktober a. c. oder auch früher zu vermiethen. **A. Kirschstein,** Breitestr. 456

1 kl. Wohnung zu verm. Brückenstraße 19 bei **J. Skowronski** (Hof).

1 kl. Laden und Wohnung und 2 kl. Woh. vom 1. April zu vermiethen. **Waser.**

1 kleine Wohnung hat von sogleich zu vermiethen **A. Wiese,** Conditor.

Möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen Gr. Gerberstraße 287.

Kl. Gerberstraße Nr. 81 ist eine Parterre-Wohnung mit geräumiger Kellerwerkst. und schöne gesunde Mittelwohnungen vom 1. April ab zu vermiethen.

Handwerker-Verein.

Die nächste ordentliche Vereins-Versammlung am

Donnerstag, 31. d. M.

fällt wegen Inanspruchnahme des Vereinslokals zu einem Familienfeste aus.

Der Vorstand.

Krieger-Verein THORN.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs findet im Lokale des Herrn **Holder-Egger** am

Sonnabend, d. 26. März:

Concert

und

Theater-Aufführung,

mit nachfolgendem

Tanz

statt.

Entree für Nichtmitglieder à Person 1 Mark, Mitglieder haben freien Eintritt, Mitglieder ohne Vereins-Abzeichen haben keinen Zutritt.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

General-Probe

Freitag, den 25. März, Abends 8 Uhr.

Entree für Erwachsene 25 Pfg., Kinder 10 Pfg. Die Kinder von Mitgliedern frei.

Der Vorstand.

Billige Pension für kl. Schüler. Zu erfragen Schülerstr. 410 part.

Zum 1. April 1 Wohnung für 360 Mark zu vermiethen. **Fr. Winkler,** Culmerstraße Nr. 309/10.

Eine Wohnung von 3 Zimmern u. geräum. Zubehör zu verm. **Kl. Mocker,** vis-à-vis dem alten Viehhof bei Casprowitz.

Die Bel-Etage links, 4 Zimmer u. allem Zubehör, alles neu renoviert, vom 1. April. **Louis Kalischer,** Weißestr. 72.

Die Kellerräume, Schülerstraße 443, auch ein angrenzender Keller nebst großem Parterre-Zimmer, welche sich zum Geschäft oder Werkstätten eignen, sind vom 1. April cr. zu vermiethen. Zu erfragen Altstadt 289 im Laden.

Bei unserem Scheiden aus Thorn allen Freunden und Bekannten ein **!! herzliches Lebewohl !!**

Bertha Freudenreich, Emma Bischoff.

Dem Geburtstagskinde J. Ch. ein dreimal donnerndes Hoch, daß die ganze Mauerstraße wackelt, aber nicht umfällt.

P. Ch. und A.

Dem Geburtstagskinde J. W. auf der Jakobs-Vorstadt, am 26. März d. Js. ein dreifach donnerndes Hoch.

O. und L.

Stadt-Theater in Thorn.

Sonnabend, den 26. März: Geschlossen.

Sonntag, den 27. März:

Boccaccio.

Operette in 3 Akten von F. v. Suppee.

Kirchliche Nachrichten.

Es predigen:

In der altstädt. evang. Kirche.
Sonntag Judica.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

In der altstädt. evang. Kirche.
Sonntag Judica.
Vorm. 9¼ Uhr:
Herr Pfarrer Röhde-Grembocżyn.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Nachm 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und h. Abendmahl.
Nachm 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.